

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

47. Jahrg.

Abonnementpreis: Vierteljährlich 65 Pfennig, monatlich 22 Pfennig, auschl. Postbefreiung. Erscheinungstage des Korr.: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern.

Leipzig, den 15. Juli 1909.

Anzeigenpreis: Arbeitsmarkt, Versammlungs-, Vergnügungsinserate usw. 15 Pfennig die Zeile; Käufe, Verkäufe und Empfehlungen aller Art 50 Pfennig die Zeile. Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 80.

60 Jahre Organisationsarbeit in Lübeck.

Auf ein 60jähriges Bestehen kann in diesem Jahre der Buchdruckerverein in Lübeck zurückblicken. Jahrzehnte unablässiger, eifriger, aber auch von Erfolg gekrönter Arbeit waren es; schärft der Verein doch heute alle überhaupt organisierungsfähigen Kollegen der alten Hansestadt unter sein Banner. Seine Mitgliederzahl, nach dem Kampfe von 1891/92 auf 30 gesunken, betrug beim 50jährigen Bestehen 80, und heute, nach weiteren zehn Jahren, ist sie auf 180 angewachsen.

Den Gekpunkt des Festes bildete wohl der für den 3. Juli arrangierte Festabend mit Damen im großen Saale des „Vereinshauses“. Er erfreute sich zahlreicher Besuchs seitens der Mitglieder; aber auch von den umliegenden Druckorten waren zahlreiche Kollegen erschienen, teils hatten sie Delegierte entsandt. Nach einleitenden Gesangsvorträgen der Graphischen Liebertafel unter ihrem Dirigenten Herrn Sonnenberg folgte ein von Herrn Warkotte wirkungsvoll gesprochenes Prolog. Die von den Sängern exakt zu Gehör gebrachte Schweigert-Krahlische „Festhymne“ leitete alsdann zu einer Ansprache des Kollegen Köhntz über. Redner begrüßte zunächst die auswärtigen Kollegen und Gäste und schilberte sodann in kurzen Worten den Entwicklungsgang des Vereins, zum Schluß ein brausend aufgenommenes Hoch auf den Verband ausbringend. Die Glückwünsche des Gausvorstandes überbrachte Kollege Schlotter (Schwerin). Namens des Ortsvereins Kiel überreichte Kollege König drei prächtige Ansichten der Stadt Kiel mit entsprechender Widmung. Schönberg i. M. ließ durch einen Delegierten einen Fahnen nagel überbringen. Kollege Jandke dankte namens des festgebenden Vereins für die demselben zuteil gewordenen Aufmerksamkeit. Gesangsvorträge, allgemeine Lieber, Vorträge des Herrn Warkotte und insbesondere die mit tosendem Beifall aufgenommenen launigen Lieber der Frau Margarete Warkotte brachten im weiteren Verlaufe den Buchdruckerhumor so recht zum Durchbruch. Nur allzu früh war das Programm erschöpft.

Glückwünsche schreiben resp. besprechen sandten: Unser früherer Gausvorsteher Böcker (Kiel), Gau Hamburg-Altona, Ortsverein Neustrelitz, Ortsverein Rostock, Verein Gutenberg Güstrow, die Mitglieder von Ludwigslust, Wabow und Neustadt i. M., die Kollegen Heinrich Johannsen (Kiel), Krohn (Eberfeld) und Kollegen aus Rostock und Hannover.

Der 4. Juli vereinte zunächst das Gros der Kollegen zu einem Frühstücken in der herrlich im Wüchsenwalde gelegenen Forsthalle „Israelsdorf“. Auch hier herrschte wieder echt kollegiales Leben. Bei einem ausgezeichneten guten Stoffe verfloßen rasch die Stunden. Für nachmittags war ein Gartenkonzert in dem mitten in der Stadt gelegenen schönen Garten des Vereinshauses vorgesehen, dem sich abends ein Ball anschloß. Wenn auch für unsere auswärtigen Kollegen die Scheidestunde bald schlug, um so fester hielten unsere Lübecker Kollegen aus, bis auch für sie der Moment kam, der dem für unsern Verein so hochbedeutenden Fest ein Ende setzte.

In der harten Arbeit des Tags, in dem unentwegten Eintreten für unsre Organisation und im Verfolgen einer für sie und uns erfolgreichem Taktik werden wir auch künftig unsern Mann stellen. Mögen draußen die Schärfer gegen den Verband wüten und die „Freunde“ unser Organisation immer zahlreicher werden — wir wissen, was wir zu tun haben. J. B.

Korrespondenzen.

Berlin. Am 6. Juli endete der Allerluser Tod die langjährigen schweren Reiden des Kollegen Hermann Ludwig Schmidt (geb. am 9. April 1860 zu Berlin). Die Dichtkunst, die der Verstorbenen meisterhaft zu handhaben verstand, brachte es mit sich, daß er unter den Tausenden Berliner Kollegen bekannter wurde, als es bei seiner Bescheidenheit und bei seiner über 25jährigen Tätigkeit in ein und derselben Drucker wohl sonst der Fall gewesen wäre. War er auch in den achtziger Jahren mehrere Jahre Mitglied der Bibliothekskommission des Berliner Vereins, so blieb er doch in den Versammlungen mehr ein zuhörender Teilnehmer, bis ihm auch dieses infolge seiner Tätigkeit als Setzungsredakteur nicht mehr

in auch für ihn gewünschtem Maße möglich war. Aber trotzdem war er seit den Dezembertagen des Jahres 1887, wo er durch seinen schwingvollen Prolog zum 25jährigen Stiftungsfeste des Berliner Vereins sich die Sympathien aller erwarb, so etwas wie eine berühmte Persönlichkeit, denn seitdem gierten seine poetischen Darbietungen gar häufig die Programme unserer Vereins- und Sparseneste. Und so hat er sich durch seine stille, das solidarische Gemeinheitsgefühl fördernde Wirksamkeit ein Denkmal gesetzt, das nicht so leicht durch Wettersturm zernagt werden wird. Den Weg zu unsrer Kunst fand er erst auf Umwegen. Nach Verlassen der Schule kam er zu einem Bildhauer in die Lehre. Die Behandlung und das ganze Milieu in dieser Lehrstelle sagten aber dem sensiblen jungen Schmidt wenig zu. In einer Berliner Buchdruckerlei lernte er dann als Seher und fand volle Befriedigung in diesem Berufe. Den Weg zum damaligen Unterstützungsvereine fand er nach seinem Auslernen sehr bald. Er durchwanderte dann einen Teil von Deutschlands Gauen und trat bald nach seiner Rückkehr in die Buchdruckerlei H. S. Hermann als Seher ein. Teils als solcher, teils als Korrektor wirkte er hier nun wohl über 25 Jahre. Seit Jahren an Tuberkulose leidend, mußte er sich verschiedenen Operationen unterziehen, nach deren letzter (Amputation eines Beins und Entfernung eines Knochenteils aus einem Arm) er invalide wurde. Durch die Munizipalität der Inhaber der genannten Druckerlei wie des Verlags und der Redaktion des „Berliner Börsenkurier“ hatte er zu dem Invalidebeng ein ansehnliches Zuschuß, so daß er vor Not geschützt war. Wie Hermann Schmidt bei der Berliner Kollegschaft und überhaupt bei den Berliner Buchdruckerarbeitern beliebt war, zeigte sich im Herbst des Jahres 1906, nach der Amputation des Beins, als er sich darum handelte, für ihn ein künstliches Bein zu beschaffen. Infolge eines Vorkaufs einiger Freunde wurden in wenigen Tagen über 1500 Mk. zusammengekauert, die teils zu gedächtem Zwecke, teils zu besserer Verpflegung im Krankenhaus verwendet wurden. Schmidt war überrascht von der Liebe und Verehrung, die er genoss, aber das Bein hat er kaum einmal gebrauchen können. Mit einem Stelzfuß fand er sich noch zum letzten Stiftungsfest ein. Darauf sickte er dahin. Nun ruht er aus von all dem Erbenleid, und sein Begräbnis am 10. Juli zeigte noch einmal jene Liebe der Angehörigen des graphischen Gewerbes, die der Verstorbenen im Leben sich in so reichem Maß erworben.

Dresden. Am 1. Juli beging unser Kollege Ernst Schuberth sein 40jähriges Verbandsjubiläum, welches in Gestalt eines Kommerzes im „Körnergarten“ gefeiert wurde. Gausvorsteher Wendische beglückwünschte den Jubilar im Namen des Gausvorstandes, woran sich die prächtigen Vorträge des Dresdener Buchdrucker-Gesangsvereins anschlossen. Allen, die an dem Gelingen dieser Feier beigetragen, sei hiermit nochmals der beste Dank ausgesprochen.

Greiz. Am 4. Juli hielt unser Ortsverein im Gasthause zu Schönfeld sein diesjähriges Johannistfest ab, das infolge günstigen Wetters sich eines guten Besuchs seitens der hiesigen wie auch der Reichensbacher Kollegen zu erfreuen hatte. Nach einer kurzen Begrüßung von Seiten des hiesigen Vorsitzenden Paul wies dieser im besondern noch auf die Bedeutung des Tags hin und richtete einige Worte an die Kollegschaft. Auch brachte er ein von einem älteren Kollegen verfasstes Gedicht zum Vortrage, das mit einem Hoch auf den Verband endete. Nur allzu schnell verfloßen die Stunden, die wir mit den Kollegen von Reichensbach zum ersten Male verleben konnten. Zum Abschied erfolgte gleichzeitig eine Einladung zum Stiftungsfeste der dortigen Mitgliedschaft am 18. Juli. An dieser Stelle sei auch dem Herrn Prinzipal Zommer unser Dank ausgesprochen.

B. Hilden-Bevrath. In der am 6. Juli in Hilden abgehaltenen Monatsversammlung, die mit einer Ausnahme von allen Kollegen besucht war, erstattete unser Bezirksvorsitzender Born (Düsseldorfer) einen sehr interessanten Bericht über die in Essen stattgehabte Bezirksvorsteherkonferenz. Am Schluß seines Vortrages wurde dem Referenten lebhafter Beifall zuteil. Dem Kollegen Born sei auch an dieser Stelle für sein stets feinfühlerndes Interesse an unsern jungen Ortsvereinen und für seine lehrreichen Vorträge, speziell auf gewerkschaftlichem Gebiete, gedankt. — Das Johannistfest begeht unser Ortsverein durch Teilnahme am Düsseldorfer Bezirksjohannistfest, das am 18. Juli in Ertrath stattfindet.

Rattowig. Am 27. Juni feierte der hiesige Ortsverein sein diesjähriges Johannistfest, welches laut Versammlungsbeschlusse im Sinne des vorjährigen gefeiert werden sollte, nur daß am Vormittag eine Festversammlung stattzufinden habe, zu welcher der Kollege Steinbrecher (Breslau) in lebenswürdiger Weise das Mejerat übernommen hatte. Die Kollegen auffordernd, allezeit seine Ausführungen recht zu beherzigen, schloß er mit einem brausend aufgenommenen Hoch auf den Verband seinen etwa 1 1/2 stündigen Vortrag. Wenn auch wohl Petrus uns am Mittage noch mit einem ganz solennen Gewitterstauer bedachte und sich dadurch mit unserm Kassierer ein wenig auf den Kriegsfuß stellte, so konnte das doch unserm Buchdruckerhumor wenig Abbruch tun, und unter Konzert, Gesangsvorträgen und Preisspielen entwickelte sich bald ein fröhliches Leben und Treiben auf dem Festplatz, dem sich zum Schluß ein Festball anschloß.

Roburg. Die diesjährige Johannistfeier unser Ortsvereins fand am 26. Juni im Restaurant Bettingen statt. Musikstücke, Lieberdorträge des Kollegengesangsvereins Gutenberg, Solovorträge und eine flott gespielte Posse usw. trugen zur Unterhaltung der zahlreichen Festteilnehmer bei. Den Schluß bildete das übliche Tanzkränzchen. Am folgenden Nachmittage fand eine Familienfeier statt, wobei allerlei Belustigungen für die Kinder veranstaltet wurden. Die geschmackvoll ausgeführten Festbrudersachen (die Eintrittskarte durch die Görresdruckerlei, das Programm durch die Firma Gebr. Breuer hergestellt) fanden allgemeinen Beifall. Den genannten Firmen sei an dieser Stelle für die Gratzlieferung der Festbrudersachen bestens gedankt.

Rölln. In der letzten Monatsfigung (am 19. Juni) des Maschinenmeisterversins sprach Herr Marcklo Moroni, Reproduktionstechniker im Hause der Kölnner Verlagsanstalt, über die Herstellung von Klisches und deren Behandlung von Seiten des Druckers, mit Berücksichtigung auf das heute eingeführte Mattkunstbruderpapier. Außer den vollzählig erschienenen Mitgliedern waren auch Faktoren und von der Firma J. W. Landers, Papierfabrik in Bergisch-Grabbach, die Herren Lottes, Liebel und Supan anwesend. Der Referent schilderte in kurzer Darstellung die Erfindung der Photographie und die Entwicklung bis zum heutigen Tag. Er ging zur Chemigraphie über und führte mit praktischen Experimenten die Reproduktionsphotographie und die verschiedenen Klytechniken, Strichätzung und Autotypie, vor bis zum fertigen Klischee. Der Referent besprach sodann in populärer Form einige mechanische Zurechtungsverfahren und alles, was dazu notwendig ist, um einen guten, sauberen Zylinderdruck zu erzielen. Mit einer kleinen Ausstellung von selbstgefertigten Mustern überzeugte er die Anwesenden, daß in der Drucktechnik ein großes Ereignis durch die Einführung des Mattkunstbruderpapiers eingetreten ist. Die Firma J. W. Landers stellte lebenswürdigerweise Mattkunstbruderpapier dem Referenten zur Verfügung. Die Zuhörer folgten mit Beifall dem Vortrag, an den sich eine Diskussion schloß. Zum Schluß sprach Herr Aug. Lottes dem Herrn Referenten und den Zuhörern den Wunsch aus, daß nur, wenn die Papierfabrikanten Hand in Hand arbeiten mit den Druckern, es möglich ist, den Buchdruck immer mehr in die Höhe zu bringen. Nach Erledigung einiger technischer Angelegenheiten schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Z. Konig (Westpr.). Am 3. Juli feierte die hiesige Mitgliedschaft unter reger Beteiligung ein Johannistfest auf „Wilhelminenhöhe“, an dem auch unser Gausvorsteher Nagroßki sowie Verbandskollegen aus Flatow teilnahmen. Nachdem Kollege Beseid den Abend durch einen Prolog eröffnet hatte, ergriff Kollege Nagroßki das Wort und beleuchtete in längerer Rede den augenblicklichen Stand in unser Organisation. Kollege N. schloß seine von den Anwesenden mit regstem Interesse verfolgten Ausführungen mit einem Hoch auf den Verband. Kollege D. Hinz hielt sodann die Begrüßungsansprache und schloß mit einem Hoch auf unsern langjährigen verdienten Gausvorsteher Fr. Nagroßki. Ein flotter Tanz, der durch humoristische Vorträge in angenehmer Weise unterbrochen wurde, hielt die Teilnehmer bis zum frühen Morgen beisammen. Von der Kollegschaft wurde es besonders angenehm empfunden, daß auch in diesem Jahre wieder die beiden tarifstreuen Prinzipale, die Herren Wächner und Dr. Petras, mit ihren Familien an Feste teilnahmen.

B. Syd (Ostpreußen). Zum ersten Male fand in unsrer mairischen Hauptstadt zu Ehren des Altmeisters Johannes Gutenbergs eine Johannisfeier größeren Stils statt, veranstaltet von unserm im November v. J. ins Leben getretenen Ortsvereine des Verbandes der Deutschen Buchdrucker. Das Fest wurde am 27. Juni in „Grybomstis Garten“ gefeiert und war mit einer allgemeinen Buchdrucker-versammlung verbunden, wozu die Gehilfen des neugebildeten Agitationsbezirks Syd aus den Städten Marggrabowa, Golsap, Darlehmen, Angerburg, Kögen, Johannsburg und Rajenburg eingeladen waren. Die Zahl der von auswärts Erschienenen war leider nur gering, und die wichtigsten Nichtmitglieder hatten es nicht einmal für notwendig erachtet, ihr Ausbleiben durch ein paar Zeilen zu entschuldigen. Um 12 Uhr mittags wurde die Versammlung, an der sich 17 Kollegen und ein hiesiger Prinzipal beteiligten, eröffnet und Gausvorsteher Reiser (Königsberg) hielt einen längeren Vortrag über: „Die Notwendigkeit der Organisation“. Er streifte dabei auch die Beratungen der letzten stattgefundenen Gausvorsteherkonferenz und ermahnte zu freiem Zusammenhalten auf dem so isoliert gelegenen Posten an der äußersten Grenze des Verbandsgebietes. Um 2 Uhr wurde die Versammlung geschlossen, um noch eine kurze Frist zur Erholung zu dem um 4 Uhr angelegten Gartenfeste zu gewinnen. Eine Stunde vor Beginn des Festes brach aber ein Gewitterregen los, wie er hierzulande nur selten ist, und es hatte den Anschein, als ob das ganze Fest in die Brüche gehen sollte. Doch die Jünger Gutenbergs hatten Glück: der Regen ließ nach und die Luft blieb angenehm. Anfangs spielte sich der Festtrubel (das Publikum hatte sich noch ziemlich zahlreich eingefunden) in geschlossenem Raum ab, und die Beteiligung am Glücksspiel, Würfel und Preisquadranten war recht lebhaft, während die zwölf Mann der Kapelle des zweiten mairischen Infanterieregiments Nr. 147 fröhliche Weisen erklingen ließen. Nach dem zweiten Teile des Konzerts hielt Kollege und Redakteur Bremer die Festrede, in der er einen Streifzug durch die Geschichte der Buchdruckerkunst unternahm, die lokalen Verhältnisse berührte (bereits vor 350 Jahren gab es eine Buchdrucker in unserm Orte, mitten in der mairischen Wildnis) sowie die Bestrebungen des Verbandes hervorhob und ein Hoch auf ihn ausbrachte. Ein Tanz, welcher mit einer Fackelprozession eingeleitet wurde, beschloß das gelungene Fest.

Merseburg. Unse am 3. Juli abgehaltene Monatsversammlung erfreute sich, von einigen fast ständig fehlenden Mitgliedern abgesehen, eines guten Besuchs. Zunächst wurde ein Gehilfe, der in einer tarifuntreuen Druckerei in Kondition getreten ist und der Aufforderung des Vorstandes, dieselbe wieder aufzugeben, nicht Folge leistete, aus dem Verband ausgeschlossen. Sodann erstatteten die Kollegen Esner und W. Böve Bericht über den Gaus in Magdeburg. Die Versammlung war mit den Ergebnissen desselben nicht zufrieden, da die Vorträge der kleineren Ortsvereine unberücksichtigt geblieben sind. Ein Antrag, nicht den gesamten Vorstand, sondern nur den Kassierer zu entschuldigen, wurde sodann angenommen. Letzterer verdichtete aber daraufhin auf eine Entschuldigung. Es erfolgte sodann die Rechnungslegung der Ortskasse für den Monat Juni sowie Wahl eines stellvertretenden Vorsitzenden. Unter „Verschiedenes“ wurde zum 15. August ein Ausflug beschlossen.

Ik. Wiesbaden. Mitgliederversammlung vom 19. Juni. Um von vornherein der Versammlungsgeschwänzerei der zur Aufnahme sich meldenden Kollegen einen Riegel vorzuschleichen, fand ein aus der Versammlung gestellter Antrag Annahme. Es soll demnach der Betreffende nur aufgenommen werden, wenn er in der betreffenden Versammlung anwesend ist. Andernfalls wird das Aufnahmegebet bis zur nächsten Versammlung zurückgestellt. Unter „Geschäftliches“ beantwortete der Vorsitzende eine außerordentliche Unterstützung für einen bedürftigen Kollegen. Letzterer mußte seine Mitgliedschaft wegen Arbeitslosigkeit in einem fremden Erbeil aufgeben, wo er eine glücklichere Existenz zu finden hofft. Hierauf hielt Arbeitersekretär Heiden (Frankfurt a. M.) einen instruktiven Vortrag über die neue Reichsversicherungsordnung. Redner beleuchtete in einstündigen Ausführungen die Änderungen und Verschlechterungen gegenüber dem jetzigen Zustande, besonders betont, daß die Selbstverwaltung der Versicherten in den Krankenkassen den herrschenden Mächten ein Stein des Anstoßes sei. Allseitige Aufklärung über die Gesetzesvorlage und geschäftliches Vorgehen bei den Wahlen werde uns auch hier den Gegner überwinden lassen. Die Versammlung spendete den klaren Ausführungen Beifall. Nach Wahl der Delegierten zur Bezirksversammlung in Hildesheim konnte die anregend verlaufene Versammlung um 11 $\frac{1}{2}$ Uhr geschlossen werden. — Das Johannisfest wurde am 27. Juni im idyllisch gelegenen Orte Rambad abgehalten. Trotz mehrfach gehörter Bedenken wurden die Hoffnungen der vorbereitenden Kommission erfüllt. Der Besuch war ein über Erwartung guter. Gesangsvorträge des allzeit bereiten Gutenbergsquartetts, Musikvorträge, Tanz usw. boten ausreichende Unterhaltung. Die „Reserve“ wurde durch eine Wespel und Lampionprozession erfreut. Für die freundliche Mitwirkung des Arbeitergesangsvereins Sängerkunst und des Arbeiterturnvereins Rambad auch hier unsern Dank. Alles in allem: ein stimmungsvolles, allseits Befriedigung auslösendes Johannisfest, wie es seit Jahren hier nicht gefeiert wurde. Es wäre sehr zu wünschen und auch sehr an der Zeit, wenn das auf dem Johannisfeste sich gezeigte gute Bild immer auch in unsern Versammlungen zu schauen wäre. Ein wenig guter Wille nur, und es wäre erreicht.

Rundschau.

Ferien! In Kall bei Köln bewilligte die Buchdrucker Franz Paling erstmals Ferien, und zwar vier Tage ohne Karenz. — Ferner gewährte in Pargh im W. die Firma H. Freife ihren Gehilfen bei einjähriger Beschäftigungsbauer drei freie Tage, nach zweijähriger Karenz vier Tage, nach drei Jahren fünf Tage und nach vierjähriger Beschäftigungsdauer eine Woche Erholungsurlaub.

Vel-Gran t. Am 9. Juli verstarb in Nürnberg dieser im Buchgewerbe wohlbekannte Maler und Professor der dortigen Kunstgewerbeschule im Alter von 39 Jahren. Mit dem Buchdruckerberuf trat er als Schöpfer der nach ihm benannten Schrift und Einfassung in hervorragender Weise in Verbindung. Außerdem verfaß er viele Bücher mit Buchschmuck; auch auf dem Gebiete der Künstlerzeichnungen war er als Meister hochgeachtet.

Interessante Verbindungen unterhält die „Deutsche Buchdruckerzeitung“. Nicht nur, daß sie sozusagen ganz Deutschland von Nord nach Süd, Ost und West, von Woche zu Woche abklopft, um einige indifferente Mitglieder der ihr verhaftesten Arbeiterorganisation — unsern Verbandes — auf prinzipielle Ebene zu verleiten, indem sie dieselben durch Anbieten kostenloser Aufnahme von Stellengesuchen zu einer für überzogene Verbandsmitglieder unwürdigen Injektion in ihren Spalten zu bestimmen sucht, bedauerlicherweise auch mit teilweisem Erfolge, gibt nun das ehrenwerte Blatt in seiner letzten Nummer der Buchdruckerwelt auch noch in offizieller Weise zu verstehen, daß bei seiner Redaktion sogar die „Mitteilungen des Vereins der Buchdrucker- und Steindruckereibesitzer des Bezirksvereins Hannover des D. V.-B. 1903 — Nr. 83“ eingegangen sind. Es ist ja nun nicht ausgeschlossen, daß gerade in dieser Nummer der genannten Mitteilungen des Hannoverischen Prinzipalvereins dies und jenes enthalten sein könnte, das sich die exquiste Zeitung der „Deutschen Buchdruckerzeitung“ eventuell ad notam nehmen sollte, aber nicht hinter den Spiegel stecken dürfte, dann wäre die Veröffentlichung dieser Einsetzung unter der Rubrik „Eingänge“ in diesem Blatt eine ganz eigenartige Mischung von Unverschämtheit und Galgenhumor. Sollte das aber nicht der Fall sein, dann: „Erkläret mir, Graf Drinbur, diesen Zwiepsalt der Natur!“

Konkurrenzeröffnung: Buchdrucker Walter Rortier in Bad Naufrag i. S.

Pierre Joseph Broudhon, der bekannte französische Sozialist und Schriftsteller, wurde am 15. Juli 1809 als Sohn eines Brauereigehilfen in Besancon geboren, mithin ist der Erscheinungstermin dieser Nummer sein 100. Geburtstag. Er war Schriftsetzer und in späteren Jahren Korrektor. Nach Dühring hat er sich durch allerlei Letztüre zu einem der bizarrsten, manche Leser durch seine Lebendigkeit und Zuerst anregenden Schriftsteller emporgehoben. Seine erste bemerkenswerte und bekannteste Schrift war: „Was ist Eigentum?“ — Sie erschien 1840. In einer nachgelassenen Schrift aus dem Jahre 1866 änderte er die in der vorher erwähnten gegebene Antwort: „Eigentum ist Diebstahl“ dahin ab, daß das Privateigentum unerlässliche Bedingung zur politischen Freiheit sei. Unter seinen vielen Schriften ist die bedeutendste: „System der ökonomischen Widersprüche.“ Broudhon hat zum erstenmale die Freiheitsfrage als wichtigste soziale Frage aufgezeigt und gilt deshalb als Schöpfer des theoretischen Anarchismus. Er strebte den herrschaftslosen Zustand an. Bemerkenswert für seine Anschauungen ist der Ausspruch, daß er Ehestandsandidaten riet, sie müßten darauf sehen, daß sie doppelt so stark wären als die zu wählende Gattin! Er starb 1865.

Der Deutsche Zyllographenverband hielt seine diesjährige Hauptversammlung in Kall ab. Aus dem vom Vorstand erstatteten Bericht über die Jahre 1905 bis 1909 entnehmen wir folgendes: Die Lage des technischen Holzschneits hat sich in den letzten Jahren gebessert, während die Lage des belletristischen Holzschneits dagegen äußerst ungünstig ist. Die Mitgliederzahl erhöhte sich von 447 auf 502. Der Vermögensbestand am 1. Januar 1906 betrug 31.681,30 Mk., am 1. Januar 1909 37.018,49 Mk. einschließlich Sozialkassen. Der am 1. April 1907 in Kraft getretene neue Tarif wurde um ein weiteres Jahr, bis 1910, verlängert. Dem geplanten Anschluß an den Verband der Lithographen, Steindrucker und verwandter Berufe stehen gegenwärtig noch Schwierigkeiten entgegen, die vor allem in der ungleichen Beitragsleistung und den Unterstützungsbeiträgen hervortreten. (Der jährliche Beitrag für den Lithographenverband beträgt 21,60 Mk., für den Lithographenverband 62,40 Mk.) Dagegen beträgt die Arbeitslosenunterstützung im Lithographenverbande 12—18 Mk., im Verbande der Lithographen usw. 9—12 Mk. wöchentlich.) Der Sitz der Redaktion wurde von Leipzig nach Berlin, dem Sitz des Zentralvorstandes, verlegt. Die Redaktion wird im Nebenamt ausgeführt und zur Werbung unter den Berliner Mitgliedern ausgeübt.

Ein kleiner Beitrag zur Geschichte des Organisationsvertrags in andern Verufen. Auf dem dritten Verbandstage der bayrischen Fahnenmeister in Würzburg in den letzten Tagen des vergangenen Monats bildete der auch von uns früher schon unter „Rundschau“ behandelte „Gegenseitigkeitsvertrag der Münchner Ortsgruppe des Meisterverbandes mit den Gehilfen“ den strittigsten Punkt der Tagesordnung. Der Vertrag hatte seinerzeit viel Staub aufgewirbelt, hervorgerufen hauptsächlich durch den Meid der Christlichen und durch die Zentrumspresse, denen sich noch ein Unternnehmerorgan zugesellte: „Der Hochbau“. Von den Gegnern des Ver-

trags auf dem Verbandstage — hauptsächlich Nürnberger Delegierte — wurde moniert, daß der Vertrag mit dem Namen der Vorstandsmitglieder und des Verbandes unterzeichnet wurde. Den Verband gehe aber der Vertrag absolut nichts an, sondern nur die Ortsgruppe München, und nur diese hätte den Vertrag unterzeichnen dürfen. Weiter wurde getabelt, daß die Meister nach dem Vertrage der freien Gehilfenorganisation alle unorganisierten Gehilfen zuweisen müssen. Dadurch werden die Geschäfte der Gehilfen besorgt und die Meister den Gehilfen ausgeliefert. Von den Münchner Meistern wurde darauf erwidert, daß sie dieses Zugeständnis an die Gehilfen auch nicht machen wollten, aber nachdem die Gehilfen Verpflichtungen zum Vorteile der Meister übernommen hatten, wollten sie auch für sich einige Vorteile haben. In diesem Punkte wären vielleicht die Verhandlungen gescheitert und für so wichtig hätten sie diese Klausel nicht gehalten. Die meisten Vorteile vom dem Vertrage hätten zweifellos die Meister. Bei Abschluß des Vertrages waren ohnedies nur acht Gehilfen christlich organisiert. Es käme ja überhaupt nur der Zentralverband der Töpfer in Frage, da eine starke Organisation die Voraussetzung sei. Ungefähr 95 Proz. der Gehilfen seien im Zentralverband organisiert, die 10 oder 15 unorganisierten Gehilfen, die in München noch vorhanden sind, hätte die Zentralorganisation auch ohne Vertrag erhalten. Die christliche Organisation gehe immer mehr zurück. Die Gründung des Gewerbes sei der Hauptzweck des Vertrags, der in dieser Hinsicht nun vorteilhaft wirkte. Ohne Mitwirkung der Gehilfen hätte in dieser Beziehung nichts gemacht werden können. Die Debatte endete damit, daß an die Münchner Ortsgruppe der Wunsch gerichtet wurde, bei Ablauf des Vertrags und dessen nochmaliger Erneuerung zu versuchen, die beanstandeten Punkte in eine andre Form zu kleiden. Tout comme chez nous!

Der 37. deutsche Arztetag, der in den letzten Tagen des vergangenen Monats in Biberach abgehalten wurde, hat mit den dabei gehaltenen Reden und gefaßten Beschlüssen selbst die Tagungen der Anarchosozialisten um einige Reihenlängen übertrumpft. Denn nicht nur den Krankenkassen wurde der Krieg bis aufs Messer erklärt, sondern auch der Regierung gegenüber in Hinsicht auf die Reichsversicherungsordnung der Generalstreik. In einer umfangreichen Resolution wurde der vorliegende Entwurf der Reichsversicherungsordnung als ein Ausnahme- und Kampfgesetz gegen die Ärzte erklärt und versichert, daß wenn dieser Entwurf Gesetz werden sollte, sich wohl kaum ein einziger zum deutschen Ärztevereinsbunde gehörender Arzt zur weiteren Mitarbeit auf dem Gebiete der Arbeiterversicherung bereit finden lassen wird. Damit soll also gesagt sein, daß eine bisherige Mitarbeit auf diesem Gebiete nicht aus idealen Grundrissen hervorging, sondern nur davon abhängig war, daß dadurch der Weg zu materiellen Vorteilen für die Ärzte gebnet werden konnte. Eine Erläuterung, die den Machern im Ärztevereinsbunde ihre sozialpolitische Heuchelmaske endlich vom Gesichte gerissen hat. Es wurde als Pflicht der Ärzte festgelegt, dem Entwurfe der Reichsversicherungsordnung einen organisierten Widerstand entgegenzusetzen. Zu diesem Zwecke sollen alle „standestreuen“ Ärzte nachstehenden Nevers als Verpflichtungsschein zum Schutz- und Krugbindnis unterzeichnen: „Hierdurch gebe ich die Erklärung ab, daß ich entschlossen bin, bei der Ein- und Durchführung der Reichsversicherungsordnung meine Mitwirkung zu versagen und, wenn nötig, jede Tätigkeit bei Krankenkassen einzustellen, falls die Bestimmungen über den ärztlichen Dienst bei den Krankenkassen in der jetzt vorliegenden oder in einer gleichbedeutenden Form Gesetzeskraft erlangen sollten. Ich richte mich hierbei streng nach dem Urteile des deutschen Arztetags, der zu entscheiden hat, ob das Gesetz für den deutschen Arztstand annehmbar ist oder nicht.“ Außerdem wurde den Hilfskassen die Verpflichtung auferlegt, kassenärztliche Behandlung nur auf Mitglieder bis zu einem Höchstbetrage von 2000 Mk. zu beschränken. Über auch sonst haben es die Ärzte ausgeprochen verstanden, Forderungen aufzustellen, die den Anschein erwecken, als wäre die ganze Welt überhaupt nur für sie da. Man lese und überlege sich nur einmal nachstehende Trefen über die Anstellung und das Gehalt der Krankenhausärzte: Für den Arzt ist einheitlich die ärztliche Oberleitung im Krankenhaus mit voller Selbstständigkeit zu fordern. Er wird durch schriftlichen Vertrag ange stellt, ist nur dem Besitzer gegenüber verantwortlich und hat nach außen hin alle offizielle Repräsentation der von ihm geleiteten Anstalt zu leisten. Für die Verwaltung sollen zwei Möglichkeiten gelten: Der Verwaltungs- und Wirtschaftsbetrieb wird von dem dirigierenden Arzte selbst geleitet; Verwaltungsdirektor usw. sind ihm untergeordnet. Es besteht eine korporative Verwaltungsinanz (Kuratorium, städtische Deputation, Ausschuß u. dgl.). Für diesen Fall gelten folgende Forderungen: Dem Arzte steht der Vorsitz, zum mindesten aber die Stimme in solchen Korporationen zu. Unabhängig und selbstständig entscheidet er aber unter allen Umständen über Aufnahme, Verteilung und Entlassung von Kranken, den Krankenpflegebetriebe, den ärztlichen Teil der Korrespondenz, über ärztliche Maßnahmen im Krankheitsbetriebe, die Beschaffung der Heilmittel, des Instrumentariums und des Krankenpflegeinventars innerhalb des Stats. Er ist der Vorgesetzte des gesamten Personals und hat das Recht zu vollen Einblick in den Verwaltungs- und Wirtschaftsbetrieb und hat die Entscheidung über die Anstellung des Personals, Lieferungen, bauliche Anlagen, Aufstellung der Etatspositionen usw. Der leitende Arzt hat Anspruch auf ausreichendes Hilfspersonal im Dienste, besonders darauf,

daß ihm zu ärztlichen Leistungen (Marose, Affisten, Vertretungen usw.) die nötigen ärztlichen Hilfskräfte zur Verfügung gestellt werden. Nicht zulässig ist die Unterstellung des Arztes unter einen Laien, das unmittelbare Eingreifen von Laien und Laienkommissionen, Oberinnen usw., die Wirtschaftsverwaltung unabhängig neben dem Arzt und die Anstellung eines Arztes im Hauptamt auf Kündigung. Er ist berechtigt zu Honorarforderungen zunächst bei allen nichtzahlenden Patienten. (Fortfall der Verpflichtung zur unentgeltlichen Behandlung demittelster Patienten.) Diese Leisungen gelten in erster Linie für solche Ärzte, welche ihre Stellung im Hauptberuf ausüben, und sind sinngemäß für andere Verhältnisse anzuwenden.“ Wie man sieht, verstehen es die Ärzte in mehr als muster-gültiger Weise, der Öffentlichkeit zu verstehen zu geben, daß es sich für sie um nichts andres als um eine un- eingeschränkte Hinaufschraubung ihrer finanziellen An- sprüche handelt und außerdem noch um die Festlegung eines alleinigen Bestimmungsrechts in allen Fragen und Verhältnissen, die zum Teil mit dem Heilverfahren in gar keiner Verbindung stehen. Wenn man auch zu- geben kann, daß es dem Arzt als Sachmann in erster Linie zuzustehen sollte, Bestimmungen und Anordnungen zu erteilen und deren Ausführung zu überwachen, die er im Interesse der Kranken für unbedingt notwen- dig hält, so sind aber doch die weiteren Forderungen, so- weit als sie die finanzielle und prinzipielle Gegenver- pflichtung der Krankenkassen usw. betreffen, von derartigen Rücksichtslosigkeit, daß die dabei zutage tretenden Tendenzen auch den entschiedensten Widerspruch jedes gemerkschaftlich organisierten Arbeiters finden müssen. Um dies richtig verstehen zu können, dürfte es am Platze sein, die Entwicklung auf diesem Gebiete noch einmal kurz zu überblicken. Wenn da z. B. in Ärztersammlungen von Dienstmannstagen gesprochen wird, die den Ärzten ge- zahlt würden, ist es schier unbegreiflich, daß sich so viele Ärzte geradezu zur Skaffenpraxis drängen. Interessant ist es deshalb, sich nochmals die Steigerung der Ausgaben für ärztliche Behandlung im Verhältnis zur Zahl der Versicherten anzusehen. Im Jahre 1885 waren in sämt- lichen Kassen 4294175 Personen versichert. Die Aus- gaben für ärztliche Behandlung betragen in demselben Jahre 9060945 Mk. Im Jahre 1907 (andere Zahlen liegen noch nicht vor) gab es 12138966 Versicherte. Die Ausgaben für ärztliche Behandlung betragen 63325782 Mk. Die Zahl der Versicherten hat sich in dem an- gegebenen Zeitraum kaum verdreifacht, die Ausgaben für ärztliche Behandlung jedoch mehr als verieben- facht. Die Dienstmannen würden sicher mit einer der- artigen Steigerung ihrer Lagen vollständig zufrieden sein, die Ärzte jedoch nicht. In den Jahren 1908 und 1909 ist fast bei allen Kassen eine weitere Steigerung der Ausgaben für ärztliche Behandlung eingetreten. Zu den oben angegebenen 63325782 Mk. kommen für die Ärzte noch die Entnahmen aus den übrigen Zweigen der sozialen Gesetzgebung. Die Summen für ärztliche Gutachten bei der Unfall- und Invalidenversicherung sehen durchaus nicht nach „Dienstmannstagen“ aus. Man kann es den Ärzten nicht übelnehmen, wenn sie für Verbesserung ihrer wirtschaftlichen Lage eintreten. Außer den 12 Millionen versicherter Arbeiter gibt es in Deutschland aber noch 50 Millionen Einwohner, die ebenfalls ärztlicher Hilfe nicht entbehren können. Beträgt das Einkommen aus dieser Kundenschaft auch nur die gleiche Höhe wie bei den Zwangsversicherten, so stellt sich das Durchschnitts- einkommen eines Arztes auf rund 10000 Mk. im Jahre. Das dürfte wohl auch den Herren Ärzten für ein handesgemäßes Auskommen genügen. Aber sie wollen mehr, und da ist es denn auch nicht weiter verwunder- lich, daß in Ärztekreisen selbst schon die Reaktion einsetzt. Und der erst kürzlich ins Leben gerufene Reichsverband deutscher Ärzte hat auch angesichts dieser unerhörten Schwarzmagereien des Lübecker Ärztes tags folgende Er- klärung herausgegeben: „Entgegen der Darstellung des Lübecker Ärztes tags, daß die ganze deutsche Ärzteschaft in der Billigung seiner Beschlüsse einig sei, muß erneut und mit allem Nachdrucke darauf hingewiesen werden, daß dies keineswegs der Fall ist. In Übereinstimmung mit dem vom Reichsverband deutscher Ärzte aufgestellten Pro- gramme lehnen viele Ärzteskreise nach wie vor die gesetz- liche Einführung der sogenannten freien Arztwahl ab, woran aber der Ärztes tag trotz aller Verklammerungen un- wuchtig festhält. Einen Generalboykott sämtlicher Krankenkassen mißbilligen diese dissentierenden Ärzte grundsätzlich, weil sie ihn unter allen Umständen für ein des Ärztes tandes unwürdiges Kampfmittel halten. Dem vom Ärztes tag empfohlenen Weg müssen sie natürlich um so entschiedener verwerfen, weil er im wesentlichen nur dem Erzwingen des gedachten Arzt systems dienen soll...“ Also auch für die organisierten Ärzte Leipziger Oberwang werden die Bäume nicht in den Himmel wachsen.

Eine internationale Gewerkschaftskonferenz wird nach einem Rundschreiben des internationalen Sekretärs der gewerkschaftlichen Landeszentralen (Region) am 30. und 31. August in Paris stattfinden. Die Tages- ordnung der Konferenz umfaßt folgende Punkte: 1. Be- richt des internationalen Sekretärs. 2. Beratung und Beschlußfassung der Anträge, das internationale Sekretariat betreffend. 3. Organisation internationaler Arbeiterkon- gresse. 4. Die willkürlichen Maßregeln gegen die aus- ländischen Arbeiter in Preußen. 5. Die Importierung von Streikbrechern. Bezüglich des Punktes 2 schlägt die American Federation of Labor die Gründung einer inter- nationalen Arbeitsföderation vor zur Verteidigung der Arbeiterinteressen aller Länder und der Gründung einer internationalen Solidarität und Brüderlichkeit. Zum Punkte 4 weist Region auf die Schaffung der Legitimations-

arten in Preußen hin und auf die Intervention der sozialdemokratischen Fraktion im Reichstag gegen diese Maßregel. Die deutsche Generalkommission hält es für notwendig, daß eine gleiche Aktion in den Parlamenten der andern Länder gegen diese Maßregel anlässlich der Beratung des Budgets des Reiches ausgetübt wird. Zum 5. Punkte liegen Anträge von England und Nordamerika vor.

Den ersten Schritt in den Zukunftsstaat be- deutet für den Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg die von der Reichstagskommission zur Beratung der großen Gewerbeordnungsnovelle zum Beschluß erhabene fakulta- tive Errichtung von Lohnämtern für die deutsche Hausindustrie. Deshalb erklärte der Staatssekretär in der kürzlich vorgenommenen zweiten Lesung dieses Teils der Novelle in der Kommission einen solchen Be- schluß für unannehmbar. Gleichzeitig betonte er in der Begründung zu seiner ablehnenden Stellungnahme, daß wenn Kommission und Plenum auf ihrem entgegenge- setzten Beschluß in dieser Frage stehen bleiben würden, die Re- gierung den ganzen Gesetzentwurf zur Regelung der Haus- industrie zurückziehen werde. Für seine scharfe Verwer- fung der Lohnämter gab v. Bethmann-Hollweg nach einem Verichte der „Sozialen Praxis“ hauptsächlich fol- gende zwei Punkte an: Einmal die großen sachlichen Schwierigkeiten, die Lohnfestsetzungen in der Hausindustrie entgegenstünden. Kein Reichstagsratler und kein Minister könne das übernehmen (ist auch gar nicht nötig! Red. d. „Korr.“), falsche Bestimmungen würden die Konturrenz- fähigkeit der Hausindustrie schwer schädigen. Sodann aber — und das war offenbar für den Staatssekretär der wichtigere Grund — bedeute die Errichtung von Lohnämtern einen Bruch mit allen bisherigen Grund- sätzen, die eine Einwirkung des Staats auf die Lohnhöhe ablehnten. Es sei geradezu der erste Schritt in den sozialistischen Zukunftsstaat, Mindestlöhne rechtsverbind- lich festzusetzen und ihre Geltung auch auf Arbeitgeber und Arbeitnehmer, die nicht durch Verträge gebunden seien, auszudehnen. Alle Einwendungen waren vergebens, der Staatssekretär blieb unerbittlich und hatte nur den Trost, er wolle gern helfen, die Grundlöhne in der Hausindustrie zu beseitigen; Organisation, Tarifvertrag und Arbeitskammer könnten das helfen. Aber Lohnämter unter keinen Umständen. Was also in England auf Antrag der Regierung selbst und mit Hilfe der konser- vativen und Liberalen gesetzlich eingeführt wurde, das sollte in Deutschland, dem angeblich fortgeschrittensten Staat in der Sozialpolitik, eine Erschütterung der staatlichen Grundlagen herbeiführen? Für uns Buchdrucker dürfte aber mit diesem Vorkenntnisse des Staatssekretärs, daß er in einer gesetzlichen Regelung der Lohnverhältnisse den ersten Schritt in den Zukunftsstaat erkläre, auch nun verständlich sein, warum unsere Tarifgemeinschaft wohl geduldet, aber nicht reichsrechtlich geschützt und gefördert wird. Der „Her im Hause“ ist, wie aus vorstehendem ersichtlich, ein Zwillingsschüler der sogenannten Staats- autorität, und weil die letztere in einem Mitbestimmungs- rechte des Volkes gelinde ausgedrückt einen unbehaglichen Mitarbeiter erkläre, so ist es schließlich begreiflich, wenn ähnliche Erscheinungen im Erwerbsleben nur mit Wenig- trauen betrachtet und wo möglich in ihrer Ausdehnung verhindert oder ganz unterdrückt werden.

Gewerkschaftsnachrichten. Im Hamburger Bauarbeiterstreik schweben Einigungsverhandlungen. — Im Hafengebiet von Mannheim-Subwias- haf haben die Arbeitgeberverbände die Kollektivarbeits- verträge der Kranenführer, Elevatorführer, Silomashinisten und Südgutarbeiter gekündigt, was auf schwere wirt- schaftliche Kämpfe in der Zukunft für diese Arbeitergruppen schließen läßt. — Die Holzarbeiter in Plauen be- schlossen in eine Bewegung zur Tarifseinführung zu treten.

Massenaussperrungen in Schweden. Die schon seit längerer Zeit von den Unternehmern beschlossene Aus- sperrung der Arbeiter in der schwedischen Papiermas- senindustrie ist jetzt durchgeführt worden. In vier 9000 Arbeiter, die teils dem Sägewerksindustriearbeiter- verbande, teils dem Grob- und Fabrikarbeiter- verband angehören, sind an diesem Kampfe beteiligt. Am selben Tage hat das Unternemertum der Detail- konfektionsschneiderei Schwedens eine allgemeine Aussperrung veranstaltet, die 1000 Arbeiter und Arbeiter- innen umfaßt. Die Arbeiterschaft der Engroskon- fektion ist schon seit einem Monat ausgesperrt. Die Aussperrung in den Brauereien und Mineralwasser- fabriken von Malmsjö sowie die in der Porzellanindustrie von Östeborg dauern ebenfalls noch an, und nächsten soll zu alledem die allgemeine Aussperrung im Wege- und Wasserbaugewerbe Schwedens kommen.

Eingänge.

Monatshefte für graphisches Kunstgewerbe. Herausgeber: Albert Knab, Berlin. Verlag: Karl Flem- ming, U.-S., Berlin W 50, Seisbergstraße 2. 7. Jahrgang, Heft 9. Vierteljährlich 6 Mk.

Schweizer Graphische Mitteilungen. Halb- monatschrift für das graphische Kunstgewerbe. Heraus- gegeben von August Müller in St. Gallen. XXVII. Jahrgang, Heft 20 und 21. Abonnementspreis 4,50 Mk. pro Halbjahr.

Winterprogramm für das Jahr 1909/10. An- regungen und Vorschläge zur Bildungsarbeit, heraus- gegeben vom Bildungsausschusse der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Fachblatt für Holzarbeiter, IV. Jahrgang, Heft 6. Herausgegeben vom Deutschen Holzarbeiterverbande, Berlin C 2, Neue Friedrichstraße 2. Erscheint am 1. und 15. jeden Monats. Vierteljährlich 1 Mk., Einzelheft 50 Pf.

Arbeiter-Gesundheitskalender für das gesamte werktätige Volk. Herausgegeben unter Mitwirkung her- vorragender Ärzte von Dr. med. Körner. Preis 50 Pf. Verlag der süddeutschen Volksbuchhandlung in München, Sendlinger Straße 20.

Bulletin des Internationalen Arbeitsamts. Erscheint monatlich. Verlag von Gustav Fischer in Jena. Band VIII, Nr. 2 und 3. Abonnementspreis der deutschen Ausgabe 7,50 Mk. jährlich.

In Freien Stunden, Romane und Erzählungen für das arbeitende Volk. Verlag: Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW 68, Lindenstraße 69. XIII. Jahrgang, Heft 20—27. Preis pro Heft 10 Pf.

Gesammelte Schriften von Wilhelm Wolff. Neben einer Biographie Wolffs von Friedrich Engels. Mit Einleitung und Anmerkungen herausgegeben von Franz Mehring. Verlag: Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW 68, Lindenstraße 69. Preis brochiert 1,50 Mk., gebunden 2 Mk.

Lorenz' Reiseführer: Roß, die Schweiz in 15 Tagen mit Generalabonnement genutzlich und billig zu bereiten, mit Anhang: Plan für eine Reise mit 30-tägigem Abonnement. Mit neun Karten, einem Original- bestellscheine für ein Generalabonnement und einer Über- sichtskarte der Bahnen und Seen, auf welchem General- abonnements gültig sind. Fünfte vermehrte und ver- besserte Auflage. Freiburg (Baden) und Leipzig, Fr. Paul Lorenz, Reiseführerverlag. Gebunden 1,50 Mk.

Le Traducteur — The Translator — Il Tra- ductore — drei Halbmonatschriften zum Studium der französischen, englischen, italienischen und deutschen Sprache. Lieferung 9—12. Probenummern für Französisch, Eng- lisch oder Italienisch kostenfrei durch den Verlag des Traducteur in La Chaux-de-Fonds (Schweiz).

Moderne Kunst, illustrierte Zeitschrift. Verlag von Rich. Bong, Berlin. XXIII. Jahrgang, Heft 20 und 21. Preis des Heftes 60 Pf.

Briefkasten.

J. B. in Köln: Weiteres derartiges Material ist uns sehr willkommen. Besten Dank und Gruß! — H. S. in Tangerhütte: Aus Ihren Mitteilungen entnehmen wir, daß Sie erst jetzt den Mut finden, gegen Mißstände zu opponieren, nachdem Sie weit vom Schusse sind. Wir sind deshalb genötigt, Ihre Mitteilungen mit aller Vor- sicht zu behandeln und sie zunächst an die allein zustän- dige Stelle für solche Fälle, den Vawortseher, zur Prü- fung und weitem Erledigung einzusenden. — W. F. in Leipzig: In so weitem Umfang ist darüber bereits vor- handen. Das Internationale Buchdruckersekretariat (Stutt- gart, Heusteigstraße 64) hat aber vor einigen Jahren eine Schrift herausgegeben, die das von Ihnen Gewünschte im wesentlichen enthält. Wenden Sie sich dahin. — D. R. in Schwabach: Der „Korr.“ pflegt die Sozialpolitik in ausgiebiger Maße. Das geschieht in jeder Nummer unter „Rundschau“ und in einer besonderen, vom Kol- legen Gildenberg bearbeiteten Nr. 12 periodisch. Die „Korrespondenzen“ werden schon so geführt, daß mehr zu tun zum offenen Kriege mit den Schriftführern führen würde. Unserer Ansicht nach brauchte aber über manche Verammlung usw. überhaupt nicht berichtet zu werden. Aber da gehen die vom lokalen Gesichtspunkt aus arg divergierenden Ansichten und Wünsche der Mitgliedschaften eben sehr weit auseinander. Den bewußten Satz haben Sie zu abstrakt aufgefaßt. — R. M. in Berlin: Da von Dr. schon vorweggebracht, ist Schluß gestrichen. — D. W. in Berlin: Der Duden soll maßgebend sein für alle Druckereien. Nach den in den „Vorbermerkungen“ zu findenden Anwendungen kommt das Satzzeichen immer hinten zu stehen. — J. B. in Dessau: 1. Nichts bekannt; 2. J. Sergent, Paris 60, Rue de Savoie 20 (die übrigen sind unbekannt); 3. Ist ungenau gefragt: von Deutschland allein oder den andern Ländern mit? 4.: jede Buchhand- lung gibt Ihnen Auskunft darüber und liefert die Bücher. — E. W. in Oppeln: 6,80 Mk. — G. Th. in Graudenz: 1,40 Mk. — U. S. in Wiesbaden: 1,70 Mk. — M. M. in Dessau: 3,05 Mk. — E. W. in Hildesheim: 2,45 Mk. — J. G. in Luzern: Hat der Seher M. Verpflichtungen der Organisation gegenüber, so steht der Aufnahme nichts im Wege. Sind dieselben jedoch privater Natur, dann kann die Aufnahme nicht unter „Verbandsnachrichten“ ge- sehen, sondern es ist auf den Inseratenteil zu ver- weisen. — M. H. in Weitzen: Derartige Adressenver- änderungen dürften doch zu weit gehen, deshalb ab- gelehnt.

Verbandsnachrichten.

Verbandsbureau: Berlin SW 29, Mariendorfer Straße 13, I. Fernspruchamt: VI, 11191.

Bekanntmachung.
Wir ersuchen die vereinigten Verbandsfunktionäre, dem Kollegen Peter Wingen, geboren in Köln am 1. März 1870 (Hauptbuchnummer 81460) Buch und Legiti- mation abzunehmen und an uns einzusenden. Im Falle B. in Kondition ist, bitten außerdem um Angabe seiner Adresse.

Ferner ersuchen wir nochmals um Angabe der Adresse des Druckers M. Reinhardt, geboren in Berlin am 12. Januar 1877 (Hauptbuchnummer 47092). Im Falle derselbe auf der Reise, ist ihm Buch und Legitimation abzunehmen und an uns einzusenden.

Berlin.
Der Verbandsvorstand.

Duisburg. Der Seher Heinrich Wüth, geboren in Bacha (Hauptbuchnummer 90270) wird ersucht, den hier erhaltenen Reisevorschuß zurückzusetzen, andernfalls

Ausschluß beantragt wird. Ferner wird der Drucker Lorenz Schwedhelm nochmals um Angabe seiner Adresse an C. Feyary, Mollkestraße 21, eruchtet. Die verehrlichen Verbandsfunktionäre werden gebeten, beide Kollegen auf diese Notiz aufmerksam zu machen.

Wald (Hheini). Der Seher (Korretor) Wilhelm D. Werner aus Meppen, zuletzt in Wald in Korretorstelle tätig, wird hiermit zum letzten Mal aufgefordert, sich mit dem hiesigen Ortsvereinskassierer C. Bachmann in Verbindung zu setzen, um seine Verpflichtungen dem Ortsvereine gegenüber zu regeln. Um Abgabe des gegenwärtigen Aufenthaltorts W.S. wird gebeten.

Adressenveränderungen.

Giltenburg. Vorsitzender: Otto Ruff, Torgauer Straße 54.

Zur **Aufnahme** haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum dieser Nummer an die beigeigte Adresse zu richten):

In **Vornhöved** der Seher Martin Schindler, geb. in Berlin 1890, ausgel. das. 1908; war schon Mitglied. — Martin Ritter in Kiel, Schauenburger Straße 34 p. In **Emmeningen** der Faktor Hermann Koblo, geb. in Merlin 1878, ausgel. in Leipzig 1897; war schon Mitglied. — In **Freiburg i. Br.** der Seher Eduardo

Sarniento, geb. in Bogota 1885, ausgel. das. 1903; war noch nicht Mitglied. — F. Müller in Freiburg i. Br., Adressstraße 26.

In **Vera** die Seher 1. Paul Klingelstein, geb. in Roda (S.-A.) 1882, ausgel. das. 1900; war schon Mitglied; 2. Alfred Richter, geb. in Neustadt (Orla) 1891, ausgel. das. 1909; war noch nicht Mitglied. — P. Feustel, Südstraße 40a.

In **Stade** der Seher Wilhelm Stahl Schmidt, geb. in W. Gladbach 1881, ausgel. das. 1900; war schon Mitglied. — Heinrich Hartmann in Westmünde, Gartenstraße 1.

Arbeitslosenunterstützung.

Eisenach. Der Seher Paul Dudy aus Stolp (Hauptbuchnummer 8460) verlor auf der Tour Eisenach—Magdeburg seine Reiselegitimation. D. erhielt eine neue Legitimation ausgefertigt mit der Bezeichnung „Duplikat“. Im Auffindegasse wird gebeten, die Legitimation an den Hauptverwalter Adolf Weyer in Berlin SW, Mariendorfer Straße 13 I, einzusenden.

Bersammlungskalender.

Senthen (Oberöchl). Bezirksversammlung Sonntag, den 29. August in Ratibor. Anträge bis 3. August an den Bezirksvorsitzenden.

Stromberg. Bersammlung Sonntag, den 18. Juli, vormittags 10 Uhr, im Vereinslokale Wülfert.

Elberfeld-Sarnen. Maschinenmeisterversammlung am Sonntag, den 18. Juli, morgens 10 1/2 Uhr, im Vereinslokale Futkap, Unter-Barmen, Hespeler Straße 50.

Greifswald. Bersammlung Sonntag, den 17. Juli, abends 8 1/2 Uhr, im Restaurant „Zum Kronprinzen“.

Grinma. Bersammlung Sonntag, den 17. Juli, abends 8 1/2 Uhr, im „Bägerhof“.

Halle a. S. Bersammlung Sonntag, den 17. Juli, abends 8 1/2 Uhr, im Gasthose „Zu den drei Königen“, Kl. Klausstraße 7.

Magdeburg. Bersammlung Sonntag, den 18. Juli, vormittags 10 Uhr, im „Englischen Hof“.

Hamburg-Altona. Vorstandssitzung Montag, den 19. Juli, abends 9 Uhr, im Vereinsbureau, Besenbinderhof 57.

Münster i. W. Bezirksversammlung Sonntag, den 1. August, Anträge bis zum 24. Juli an den Vorsitzenden.

Hennabsberg b. Potsdam. Bersammlung Sonntag, den 17. Juli, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokale Hermann Ebel.

Neudamm. Maschinenmeisterversammlung Donnerstag, den 15. Juli, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokale Otto Langner, Königsberger Straße.

Hennrichsberg (Saar). Bersammlung Samstag, den 17. Juli, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokale „Zur Germania“, Langenbrichstraße.

Wiesbaden. Bezirksversammlung Sonntag, den 18. Juli, vormittags 10 1/2 Uhr, in Rüdelsheim im Restaurant „Germania“, Rheinstraße (Zuhaber J. Meurer).

Sabze. Bersammlung Sonntag, den 17. Juli, im Vereinslokale „Hotel Kuret“, Kronprinzenstraße.

Sichere Existenz!

In süddeutscher Großstadt kostbeschäftigste kleine Maschinenbauerei besonderer Konstruktion hat fortwährend zu verkaufen. Für Anfänger sehr geeignet. Werte Offerten erbeten unter A. 5638 an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Stuttgart.** [95]

Für unsere Galvanoplastik suchen wir zum baldigen Eintritt einen durchaus tüchtigen

Präger und Abdecker.

Werte Angebote mit Zeugnisabschriften erbeten an die [107]

Schneidemaschine Genssch & Heys. Hamburg 22.

Für das Kontor der I. u. F. Gosschneidemaschine Karl Brendler & Söhne, Wien VI, Mittergasse 23, wird ein

Kontorist

sofort aufgenommen. Nur solche Herren wollen sich melden, welche mit Fertigkeit von Satzuren vertraut, gute Pläne sind und Branchenkenntnisse sowie eine hübsche Handschrift besitzen. Bei Konventionen Lebensstellung. Werte Offerten mit Angabe der bisherigen Verwendung und der Gehaltsansprüche an obige Adresse erb. [106]

Für meine Abteilung Galvanoplastik suche ich

tüchtigen Galvanoplastiker

der im Prägen und Abdecken gut bewandert ist. **E. G. Weber, Schriftgießerei, Stuttgart.**

Linotypsetzer

mit neunjähriger Praxis, in ungekündigter Stellung, sucht sich in dauernde Stellung zu verändern (am liebsten Thüringen). Werte Off. unter K. Z. 90 an die Geschäftsstelle d. Bl. erb.

Erfahrener Monolinefeger

verheiratet, fünf Jahre Praxis, Mechanismus vollständig starr, wünscht sich zu verändern. Werte Offerten unter Nr. 91 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.



Kennen Sie schon „Linexa“

Die Dauerwäsche in der Flasche?

Mit Linexa bestrichene Kragen, Manschetten usw. können mit kaltem Wasser gereinigt und sofort wieder benutzt werden!

Originalflasche gegen Einsendung von 1,20 Mk. (Nachn. 1,40 Mk.).

Georg Tschachmann

Berlin W5, Leipziger Str. 103.

Gutenbergblöcke. 13 1/2 cm hoch, Gips . . . 0,50 Mk., bronziert 1,00 „

Borto und Verpackung 50 Pf.

Gutenbergblöcke. 32 cm hoch, Gips . . . 2,50 „, bronziert 4,00 „

Ansol dazu: Gips 0,57 Mk., bronziert 1,25 „

Riese und Verpackung 0,75 Mk., Borto 0,50 „

Graph. Verlagsanstalt, P. Goldschmidt, Halle a. S. [70]

Der Buchdruckerstreit.

Eine innige Komödie in 1 Aufzuge von E. Genshen. [92] 2. verbess. Aufl. Preis 50 Pf., Borto extra. 10 Personenrollen — leicht ausführbar. **Graph. Verlagsanstalt, Halle a. S.**

Dresden Buchdruckmaschinenmeisterverein.

Sonntag, den 25. Juli:

Zagespartie in die Sächsische Schweiz.

Abfahrt früh 6 Uhr 24 Min. vom Hauptbahnhof (Südhalbe). Näheres über die Partie siehe Zirkular, welches bei den Vorstandsmittgliedern entnommen werden kann.

Um rege Beteiligung und pünktliches Erscheinen eruchtet **Der Gesamtvorstand.** [87]

Ortsverein Graudenz

Sonabend, den 17. Juli, abends 7 1/2 Uhr, findet im Etablissement „**Häselrothhöhe**“ unser diesjähriges

Johannisfest

statt, wozu wir die Kollegen der umliegenden Dörfer freundlichst einladen. **Der Vorst.**

Liedertafel Gutenberg

von 1877. **Hamburg-Altona.**

Sonntag, den 25. Juli:

Sommervergnügen

in Ochsenwärd.

Abfahrt vom Stadteich mittags pünktlich 1 Uhr, Rückfahrt von Ochsenwärd abends 11 1/2 Uhr.

Mitgliedskarten 90 Pf., Kinder 20 Pf., Einladungskarten 80 Pf., Kinder 40 Pf. Schluss der Kartenausgabe: Donnerstag, den 22. Juli.

Zahlreicher Beteiligung sieht entgegen. [100] **Der Vorstand.**

Magdeburg Maschinenmeisterverein.

Besichtigung der Papierfabrik in **Sernburg**, am **Sonntag, 18. Juli.** Abfahrt vom Hauptbahnhofe 7 Uhr 40 Minuten. [97]

Maschinenmeisterklub Bezirk Plauen.

Sonntag, den 18. Juli, nachmittags 3 Uhr, findet in Reichenbach, Restaurant „Goldener Anker“, unsere

Dritte Bezirksversammlung

statt. **Technischer Vortrag** des Kollegen **Alb. Reuber** (Plauen): a) Einwaschmaschinen im allgemeinen; b) Die Betriebsmaschine im besonderen. Nach Schluss der Bersammlung Besichtigung der Überlaufzentrale und Beteiligung am 1. Stiftungsfeste des Ortsvereins Reichenbach. [83]

Zahlreicher Besuch erwartet **Der Vorst.**

Fünffarbige Wappen und Gutenberg-Artikel

Fachtechnische Gegenstände als: Ahlen, Pinzotten, Zuriichtemessor, Zuriichteschon, Winkelhaken usw.

Graph. Verlagsanstalt

P. Goldschmidt, Halle a. d. Saale. [67]

Der Seher Fritz Blümer, geb. in Neuwied, wird gebeten, sich mit den Untergliedern in Verbindung zu setzen. Die Verbandskollegen werden gebeten, Blümer hierauf aufmerksam zu machen. [96]

Bl. Eckardt, Seher, Gerford, Grebenitz 10.

Anhang zum Tarife, von Konrad Eichler. Preis des Exemplars 10 Pf. (3 Pf. Borto). Bersetzungen nehmern die Herren Verbandsfunktionäre sowie Georg W. Böhler, Leipzig, Salomonstraße 8, entgegen.

Pötzlich und unerwartet wurde uns am Sonntag, den 11. Juli, unser lieber Sangesbruder

Karl Scholl

durch den Tod entrisen.

Ein gutes Gedeken bewahrt ihm

Der Gesangverein Gutenberg

[104] Dessau.

Todesanzeige.

Am 10. Juli verstarb nach langem, schwerem Leiden unser trones Mitglied, der Korretkor

Richard Liebe

aus Berlin, im 63. Lebensjahre. Er hat 28 Jahre lang treu zur Organisation gehalten. Ehre seinem Andenken!

[101] **Bezirk Frankfurt a. M.**

Am 10. Juli verschied unser werter Kollege, der Korretkor

Richard Liebe

aus Berlin im 63. Lebensjahre. Ein ehrendes Andenken bewahren ihm

Die Kollegen des „Intelligenzblatt der Stadt Frankfurt a. M.“ [88]

Am 10. Juli verstarb infolge Gehirnschlags unser lieber Kollege, der Setzer-invalide

Julius Siedentopf

im Alter von 62 Jahren.

Der Verstorbene war eines der Ältesten und eifrigsten Mitglieder unsers Vereins und werden wir ihm ein dauerndes Andenken bewahren. **Ortsverein Hildesheim.** [99]

Am 11. Juli verstarb nach kurzer Krankheit unser werter Mitglied, der Setzer

Karl Hoffmann

aus Lauban, im 60. Lebensjahre. Als eifriges Mitglied bekleidete der Verstorbene früher verschiedene Ämter im Vorstande.

Wir werden dem Dahingeschiedenen stets ein ehrendes Andenken bewahren. [98]

Bezirk Neisse.

Am Vormittag des 11. Juli riß der unerbittliche Tod unsern lieben Kollegen

Karl Scholl

aus unsern Reihen.

Seine bewährte Treue für die Organisation sowie sein allezeit heitres Sinn sichern ihm ein gutes Angedenken.

Die Kollegen der Abteilung Druckerel und der Chemigraphischen Abteilung der Hausdruckerel der Firma F. A. Selter, Dessau. [102]

Die christlichen Gewerkschaften.

(Zur Geschichte der Arbeitersplitterung in Deutschland.) Von Ludwig Weghäuser. Preis 40 Pf. (auschl. Borto). Im Selbstverlage des Verfassers. Leipzig, Salomonstraße 8.

Am 11. Juli verstarb nach achtjährigem Kranknalager unser trones Mitglied, der Setzer

Karl Hoffmann

aus Lauban, im 69. Lebensjahre.

Vor einigen Wochen war es ihm noch zugeböhnt, seine vierzigjährige Verbandszugehörigkeit zu feiern.

Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm

[84] **Der Ortsverein Oppeln (V. d. B.).**

Am 11. Juli verstarb plötzlich und unerwartet am Herzschlag unser werter Mitglied, der Setzer

Karl Scholl

geboren zu Leobschütz am 28. Oktober 1854.

Der so schnell Verstorbene selgte bis zuletzt ein reges Interesse an unserm Organisationsleben und gehörte auch zu den ehemaligen Neunstundenkämpfern von 1891/92.

Er war jederzeit ein aufrichtiger und ehrlicher Charakter. [103]

Ein ehrendes Andenken wird ihm deshalb gewahrt bleiben im

Ortsvereine Dessau (V. d. B.).

Am 11. Juli verstarb unser werter Kollege und Mitarbeiter, der Setzer

Karl Hoffmann

im 59. Lebensjahre.

Sein gerader Charakter sichert ihm ein ehrendes Andenken. [85]

Die Verbandmitglieder der Firma Erdmann Raabe in Oppeln.

Am 10. Juli verstarb unser Mitglied, der Drucker

Max R. Günther

im 26. Lebensjahre. Wir werden des so früh Verstorbenen ehrend gedonken!

[92] **Der Ortsverein Wiesbaden.**

Am 10. Juli verstarb unser lieber Kollege, der Maschinenmeister

Max Rud. Günther

aus Mittweida (Sachsen) im Alter von 28 Jahren an Lungenerkrankung. [105]

Seine Kollegen werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Der Maschinenmeisterklub Wiesbaden.